

Sächsische Arbeiter-Zeitung

Redaktion: Gerbergasse 1.
Verlag: H. W. Schmidt & Co. Dresden.
Telefon: 1111 bis 1115.

Organ zur Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse.

Redaktion: Ammonstr. 45.
Erscheint am 1. und 3. Sonntag
Verlagsnummer Nr. 6063.

Nr. 149.

Wageln die Republikaner Beiträge etwa
nach Num. 10 St.

Dresden, Sonntag den 1. Juli 1894

Das Wageln ermäßigt bei nicht
regelmäßiger Mitnahme.

5. Jahrg.

Lied der Verfolgten.

Von Friedrich von Sallet.

Und wollen sie mein Auge blenden,
Verfinstert d'rum die Sonne sich?
Und wenn sie mich zum Kerker senden,
Die Freiheit siegt auch ohne mich.

Und wenn sie mir die Hand auch binden,
Weil sie die Feder schwang als Schwert, —
Es wird sich Hand und Feder finden,
So lang' ein Herz nach Licht begehrt.

Und ob sich auch in Finsternissen
Mein Wort, der Freiheitshauch, verlor, —
Den einen Gott wird man nicht missen,
Im tausendstimm'gen Donnerchor.

Deshalb wird nicht der Frühling enden,
Mit Sang und Klang, mit Licht und Schall,
Weil Ihr mit tölpelhaften Händen
Erschluget eine Nachtigall.

Dresdner Zustände!

Aus dem Rechtsstaat Sachsen!

Als die deutsche Sozialdemokratie Bismarck, den Millionärzürcher, dem politischen Tod überantwortet und ihm sein Schandgesetz in die Grube nachgeworfen hatte — da er-
läuterten einstimmig die herrschenden Klassen, daß man nunmehr den Sozialismus „geistig überwinden“ und durch Befriedigung der berechtigten sozialreformatorischen Arbeiterforderungen

Diesen lächerlichen Absichten entsprachen aber nicht die folgenden Thaten. Von „Weiß“ im Kampf gegen uns keine Spur; von „Sozialreform“ desgleichen, so daß selbst die
ultramontane „Königliche Volkszeitung“ kürzlich schreiben mußte: „Von dem Reformeifer ist wenig mehr zu spüren, das Bremsen und Rückwärtsfahren hat schon lange begonnen, ja viele
Wohl aber erleben wir neue Lasten, neue Militärausgaben, neue Bedrückungs- und Ausbeutungsmethoden aller Art. Insbesondere bei uns in Sachsen suchte man bald
nach dem Fall des Sozialistengesetzes dieses auf Umwegen wieder einzuführen. „Staatsverhaltende Parteien“, Behörde und Kirche wetteiferten miteinander in der Niederhaltung der
Arbeiterbewegung. Da diese trotzdem weitere Fortschritte machte, da die letzten Reichstags- und Landtagswahlen höchst erfolgreich für die Sozialdemokratie ausfielen, steigerte sich die
Hände Wuth der ausbeuterischen Elemente und die Gewaltthaten der Kartell- und Ordnungsbürokraten nahm immer schroffere Formen an.

So sehen wir jetzt, insbesondere in Dresden, unter dem Zeichen einer unerhörten Sozialistenverfolgung. Der „Nochschrei“ der Geldsackmächtigen, welche befürchten, daß
die Proletariatspartei, wenn sie, wie bisher, weiter fortschreitet, mit ihren elenden Ausbeuterläusen ein Ende machen könnte, fand freundliches Gehör bei den Staatsbehörden. Diese,
Verwaltungsbehörde und die höchste Gerichtsinstanz Sachsens haben — mit anerkennenswerther Offenheit — erklärt, daß die Bestrebungen der Arbeiterpartei mit anderem Maße zu
wachsen seien, als die Bestrebungen anderer Parteien.

Und dieser offen ausgesprochenen Ansicht ist man in den letzten Zeitläufen durch die wunderbarsten Geheißausdeutungen und merkwürdigsten Polizeiverordnungen reichlich
entgegengekommen. Man hat den allerbekanntesten „Nochschrei“ in die Kammerkammer geworfen und kennt nur eine Lösung: Wieder mit der Sozialdemokratie!
Wahrlich, Wunder und Zeichen sind bei uns geschehen, man vergegenwärtige sich nur einiges wenige im Zusammenhang.

Die Geldquellen suchte man der Arbeiterkassette abzuschneiden. Dem Staatsbürger wurde mit einem Male verboten, mit seinem Geldeigenthum das zu machen, was ihm be-
liebt, bez. es wurden öffentliche Geldsammlungen an besondere polizeiliche Genehmigung geknüpft. Nie erhielten Sozialdemokraten solche Genehmigung, während dieselbe anderen Parteien
unverwehrt zufließen ließ. Sammelten Sozialdemokraten ohne Erlaubniß, so wurden sie gerichtlich bestraft, sammelten andere Parteien ohne Erlaubniß, so bemerkten
die Behörden nichts davon, natürlich lediglich durch Zufall!

Verkauf von Broschüren, Zeitungen usw. in Versammlungen wurde aus „verkehrspolizeilichen Gründen“ verboten.
Gedichte und Gesangsstücke dürfen nicht vorgetragen werden, weil ihr Inhalt „polizeilich unschön“ erscheint. Lieber wie: „Wohlan, wer Recht und Wahrheit achtet“ und
auf Sozialisten, schließt die Reihen“ durften früher stets gesungen werden, sind auch heute allenthalben unbehindert, enthalten nichts geschwürdiges — hier sind sie verboten!
Versammlungsverbote und Wortentziehungen sind gewöhnliche Dinge geworden. Sie erfolgen, weil „die öffentliche Ordnung gefährdet sein“ soll. Wieder will es der Zufall,
daß dem Polizeibehörden eine solche Gefährdung immer dann vorzuliegen scheint, wenn Sozialdemokraten von feindlicher Seite angegriffen, gemein verleumdet wurden und sich hiergegen
öffentlich verteidigen wollen.

So wurde allenthalben verboten, über die 42er Petition zu sprechen, selbst die Verlesung des stenographischen Berichts der Landtagsverhandlung über jene Petition wurde
wegen dringender Gefahr für die öffentliche Ruhe, Ordnung und Sicherheit“ verboten, obwohl der Anführer der Petition selbst keine dazu gegebene Unterschrift bereut hat, in der Er-
klärung der Unrichtigkeit des Inhalts derselben. So wird jetzt wieder eine Vertheidigung gegen die niedrigen Lügen, die im Verfolg des Kampfes gegen die Waldschlößchenbrauerei
von konservativer und antimilitärischer Seite angekreut werden, für die Arbeiterkassette durch Polizeiverbote verhindert!

Flugblätter und Zeitungen kostenlos zu vertheilen, war bislang, wie überall, so auch in Sachsen und Dresden erlaubt. Jetzt werden nicht nur Flugblattvertheiler in Chemnitz,
sondern auch Arbeiter, welche Agitationsnummern der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung“ in Dresden austragen, wegen „groben Unfugs“ bestraft!

Allenthalben in Deutschland dürfen die Arbeiter zur Feier ihres höchsten Feiertags sei edergewachte Umzüge oder doch wenigstens Spaziergänge unternehmen. Auch in Dresden
mehr als anderthalbhundert Arbeiter und Arbeiterinnen zu hohen Geld- und Gefängnisstrafen verurtheilt, obwohl nachgewiesen ist, daß sie nicht die geringste Störung des Straßen-
verkehrs verursacht haben. Patriottische Vereine, Gewerbevereine, Sportvereine dürfen, so oft sie wollen, Umzüge unternehmen, ja die Polizei sperrt ganze Stadttheile ab, um ihnen freie
Stätte zu schaffen.

Werden Arbeiter gemahregelt, auf schwarze Listen gesetzt und dem Hungertode überliefert, kein Fahn kräht darnach. Wenn Militärbehörden Gastwirthe und Geschäftsleute
besuchen und schwer schädigen, kein Staatsanwalt schreitet ein. Ungekräft können Ordnungsmänner der Arbeiterkassette die Versammlungslokale abtreiben. Wirthe bedrohen, welche
die Arbeiterzeitung halten. Sehen sich die Arbeiter dagegen zur Wehr, vergelten sie gleiches mit gleichem, dann haben sie „groben Unfug“ begangen!

Wenn ein Unternehmer alle bei ihm arbeitenden Mitglieder eines Arbeitervereins plötzlich und grundlos entläßt, wenn er den Arbeiterverein zerlösen will, die Arbeiter
bekocht, diesem Verein beizutreten, um dadurch den rechtswidrigen Vortheil einzuschleusen, daß die Arbeiter, der Organisation beraubt und vereinzelt, unfähig sind zur Besserung ihrer
Lohn- und Arbeitsverhältnisse, so schäume ihm niemand ein Härchen seines geheiligten Kapitalistenhäutels. Wenn aber die Arbeiter dagegen auftreten und durch ihre Beauftragten die
Wiederaufnahme der Gemahregelten verlangen und zwar als Entgelt für die Aufhebung eines Boykotts — dann werden die Beauftragten wegen „Erpressungsverlust“ in
Gefängniß geworfen und ihnen ein hochnotpeinlicher Prozeß gemacht!

So steht es in Dresden und Umgegend aus! Diese kleine und noch bei weitem nicht vollständige Zusammenstellung zeigt, wie man uns bekämpft!
So glaubt man unserer Bewegung Herr zu werden, die aus der wirtschaftlichen Noth hervorgegangen und von idealer Begeisterung für Besserung der jämmerlichen Lage der
Arbeitermassen, für geistige und sittliche Erneuerung unserer Kultur getragen ist. Thätigkeit, vergebliches Beginnen fürwahr!

Wir lächeln dieser Versuche der herrschenden Klasse. Wie der Stier, der das schöne Morgenroth, das im See sich spiegelt, haßt und dasselbe zerlegen möchte, sich in die
Wasser stürzt und darin selbst ertränkt, so werden auch die Gewaltthaten, die das Morgenroth einer neuen besseren Zeit zerreißen wollen, selbst elendiglich zu Grunde gehen!

Wohl haben unsere Feinde heute die Macht zu ihren Thaten, wohl bringen sie uns materielle Schädigungen schwerster Art. Aber nimmer gelingt es ihnen da-
durch, die Arbeiterkassette einzuschüchtern und von den Ideen, von deren Berechtigung dieselbe innerlichst überzeugt ist, abzubringen. Im
Wegentheil, je schlimmer man gegen uns wüthet, um so herrlicher wird sich der Opfermuth und die Thatkraft der Arbeiterkassette offenbaren!

Arbeiter, Arbeiterinnen von Dresden und Umgegend! Wir dürfen sicher sein, daß wir noch lange nicht am Ende dieser Sozialistenhege angelangt sind, daß die Feinde des
Proletariats immer kampfbarer und rücksichtsloser die Macht, die sie zur Zeit besitzen, gegen Euch gebrauchen werden. Aber ebenso überzeugt sind wir, daß alle diese
Händel der Unterdrücker Euch auch nicht eine Sekunde ins Wanken bringen werden!

Schließt fester und fester die Reihen der rothen Partei, der Partei der Freiheit und Gerechtigkeit! Unererschrocken und lähn schraut
nach um unser Banner, von dem das heilige Wort der Erlösung des geknechteten Volkes herabblendet und uns immer neue Kräfte zu immer
neuen Siegeskämpfen in die Adern gießt!

Unseren Gegnern aber rufen wir das Dichterwort zu:
Ihr könnt das Wort verbieten —
Ihr tödtet nicht den Geist,
Der über Eurer Lüge,
Ein kühner Adler, kreist!